



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studium (ERASMUS) im Ausland

Grunddaten

| | |
|-----------------------------------|--|
| Name: | |
| E-Mail-Adresse: | |
| Fakultät, Fachbereich*: | Soziologie |
| Studienlevel (Bachelor/Master)*: | B.A., 5. Semester |
| Land*: | Frankreich |
| (Partner)Hochschule/Institution*: | Université Paris Nanterre (Paris X oder UPN) |
| Aufenthaltszeitraum*: | 1 Semester (2020/2021) |

* = Pflichtfeld

Bewerbungsprozess

Ich habe mir schon zu Beginn meines Studiums gewünscht, per ERASMUS ein Auslandssemester in Frankreich machen zu können. Aus diesem Grund habe ich von Beginn an die Infoveranstaltungen des International Office wahrgenommen, daher auch die für den Bewerbungsprozess obligatorischen, welche sehr hilfreich waren. Das Hochladen der Bewerbungsunterlagen, des Sprachtests sowie alle Rücksprachen mit dem International Office und meinem Studienkoordinator liefen hierbei generell reibungslos ab. Sogar die (pandemiebedingte) Verschiebung des Auslandssemesters um ein Semester nach hinten stellte kein Problem dar, weder von Seiten der UHH noch der UPN. Hierbei war es jedoch, vermutlich dem Krisenstatus geschuldet, zunächst sehr schwierig, einen Kontakt und Antworten an der UHH zu erhalten. Es gab für mich hierbei häufig kaum klare Verantwortlichkeiten, aber auch die vielen verschiedenen Fristen der beiden Unis haben für Verwirrung gesorgt, wodurch ich mich schließlich ein wenig allein gelassen fühlte. Dennoch erfolgten die Zusagen und Bestätigungen besonders von Seiten der Pariser Uni sehr schnell. Eine Schwierigkeit hinsichtlich der Bürokratie war für mich, dass die UPN nur mit der Plattform learning-agreement.eu/ arbeitet (die etwas verschachtelt ist), um die Learning Agreements erstellen und unterschreiben zu lassen. Das war an der UHH noch nicht bekannt und so mussten sich auch alle anderen Unterzeichnenden hier extra einen Account anlegen, wodurch sich einiges verzögert hat. Generell gilt es aber aus meiner Sicht, bei jeglichen Fragen quasi an beiden Unis

stets einen direkten Kontakt zu suchen und alle möglichen Sprechstunden etc. mitzunehmen, die es gibt. Man sollte aber schon viel Eigeninitiative und Organisationstalent einplanen.

Vorbereitung und Anreise

Vorweg: Ich kann jedem nur empfehlen, am Buddy-Programm teilzunehmen, da mir dies die Vorbereitung für das Auslandssemester sehr erleichtert und viele Sprachbarrieren genommen hat. Mein Buddy war wirklich bemüht und hat teilweise sogar Anrufe für mich getätigt und meine französischen (Miet)Verträge geprüft, um mir alles zu erleichtern (hier hatte ich aber auch einfach wirklich großes Glück). Auch das Einbringen in das Programm *Nanterasmus* hat mir viel geholfen, hier gibt es dann z.B. Facebook-Seiten und WhatsApp-Gruppen mit allen aktuellen Incomings der UPN und man kann sich austauschen, sich bei Bewerbungsprozess-Themen helfen und neue Leute kennenlernen.

Leider überschneiden sich die deutschen und französischen Semesterzeiten um ca. 1 Monat, daher musste ich für meine Vorbereitung viel Aufmerksamkeit auf die Kurszeiten etc. legen, damit sich inhaltlich nichts überschneiden würde. Wegen der Pandemie erfolgte der erste Monat meines Auslandssemesters aber sowieso digital und ich studierte quasi doppelt von Deutschland aus (es gab deshalb aber leider auch keine Einführungswoche). Der Mailkontakt mit den Kontakten von der UPN lief relativ problemlos; um in meine gewählten Kurse eingeschrieben zu werden, musste ich einfach nur die Liste an die Studienkordinatorin schicken. Sie hat dann dafür gesorgt, dass ich im Onlineportal in den entsprechenden Kursen angemeldet war und Zugriff auf alle Daten hatte. Wo das nicht geklappt hat, habe ich einfach direkten Mailkontakt zu den Dozierenden aufgenommen und wurde dann händisch zum Kurs hinzugefügt (ich glaube ohne Pandemie-Situation läuft das ganze Kursprozedere immer noch analog per Liste im Unibüro ab). Hierfür habe ich im online *Catalogue des formations* (formations.parisnanterre.fr/) die aktuellen Kursangebote für das relevante Semester rausgesucht; Im Stundenplan im Onlineportal *ENT* finden sich dann die Uhrzeiten, Infos zu Lehrenden und Räume der Kurse (das ganze fand ich aber als Uni-fremde Person mit Sprachbarriere wirklich sehr schwierig zu finden und zu durchschauen, die Onlineportale sind eher wenig intuitiv, hier hat mir *Nanterasmus* viel geholfen).

Als die Kurse dann zu Präsenzunterricht wechselten, lief auch meine Wohnungssuche rein digital ab. Die UPN hatte uns Incomings bereits zwei Bewerbungsformulare für Zimmer in Studiwohnheimen geschickt, hier habe ich mich dann einfach beworben und zum Glück eine Zusage bekommen. Ich bin dann mit dem Zug von Frankfurt aus nach Paris gefahren, das geht wirklich schnell und war eher nur wegen der strengen Einreiseregulungen und Bürokratie (PCR-Tests, Einreiseerlaubnis etc.) etwas anstrengend. Generell ist es aber aus meiner Sicht der günstigste und einfachste Anreiseweg.

Finanzierung des Auslandsstudiums/Kosten vor Ort

Generell dürfte den meisten klar sein, dass Paris leider *etwas* teurer ist, ich denke aber, wenn man mit einem Wohnheim zufrieden ist und nicht unbedingt in der Stadtmitte wohnen möchte, kann man irgendwie auch auf Hamburg-Niveau leben. Aufgrund der pandemischen Situation und des Lockdowns gab es für mich allerdings nicht viele Möglichkeiten, überhaupt viel Geld auszugeben; Bars, Restaurants etc. waren alle geschlossen. Wie bereits erwähnt ist aber z.B. die Anreise mit dem Zug eine relativ günstige Möglichkeit anzureisen, besonders, wenn man früh genug bucht. Die Miete für mein Wohnheimapartment belief sich auf knapp 440 €. Ein Semesterticket gab es nicht, für Personen unter

25 Jahren gibt es in Frankreich jedoch besondere Bahnangebote; ich bin meistens mit dem *navigo*-Pass gefahren. Besonders toll fand ich die Mensa und das günstige (bis 3,50 €), aber wirklich vielseitige und leckere Essensangebot. Viele Kultureinrichtungen sind in Paris außerdem für U26-Jährige kostenlos, davon konnte ich zumindest ein paar wahrnehmen.

Leider habe ich aufgrund der pandemischen Situation auch keine Förderung von unserem Erasmusteam erhalten, habe es aber mit meinem Nebenjob letzten Endes finanziell gut hinbekommen (wie erwähnt gab es aber auch nicht viele Möglichkeiten, irgendwo viel Geld zu lassen). Man kann sich auch um das Wohngeld CAF bemühen, das hat bei mir aufgrund der kurzfristigen und nur 3-monatigen Aufenthaltsdauer zwar leider nicht gegriffen, ist aber sonst eine gute Möglichkeit der Aufstockung.

Unterbringung/Wohnungssuche

Durch die unterstützende Organisation der Uni verlief die Wohnungssuche bei mir relativ stressfrei, ich habe ein schönes möbliertes Apartment/“Studio“ (Bad, kleine Küchenzeile mit zwei Herdplatten, Kühlschrank, Mikrowelle) in einem neueröffneten Wohnheim in Houilles (*Résidence étudiante Malraux* von der Immobilienorganisation Batigere) bekommen, was ich sehr empfehlen kann. Die Kontaktpersonen im Wohnheim standen uns Studis total nett zur Seite, wir konnten bei ihnen auch Startutensilien wie Teller, Bettzeug etc. günstig kaufen. In das Wohnheim sollten 2021 ca. 100 Personen und unter ihnen 30 Erasmusstudis einziehen. Es ist nur eine Bahnstation von der Uni entfernt. Am Uni-Campus gibt es dann noch ein Wohnheim von *Crous*, (von dem ich eher Schlechtes gehört habe), welches aber auch sehr günstig ist. Dort ist es als Erasmusstudium aber wohl eher schwierig, einen Platz für unter 1 Jahr zu bekommen. Andere Erasmusstudis, die ich kennengelernt habe, wohnten in (meist teureren) Untermietzimmern/-wohnungen, die sie per WG-gesucht.de gefunden haben. Es gibt auch französische WG-gesuchts wie *Appartager* oder *La carte des colocs*, wo man wirklich nach WGs suchen kann. Dann habe ich noch die *Cité internationale universitaire de Paris* kennengelernt, dieser internationale Wohnheim-Campus ist aber wiederum etwas teurer, weil er so zentral liegt. Hier bekommt man aber für jede Dauer relativ schnell eine Unterbringung. Man sollte sich in jedem Fall sehr früh um die Wohnungssuche kümmern.

Gastuniversität/Gastinstitution/Kursprogramm

Die Zeit, die ich in Präsenz an der Uni verbringen konnte, hat mir gut gefallen. Die UPN ist eine richtige Campus-Uni; der Campus ist zwar relativ groß und man muss sich erst zurechtfinden, er bietet aber auch wirklich viele Möglichkeiten auf einem Fleck, von Sportzentrum und Liegewiesen über Mensa, Bistros/Kiosks bis Bibliothek. Das International Office war bei mir sehr hilfsbereit und auch die Dozierenden meiner Erfahrung nach relativ nahbar, man muss sich einfach nur um den Kontakt bemühen. Generell war die Kurserfahrung dort etwas anders als in Hamburg, da alles eher Vorlesungscharakter hat, selbst die Seminare. Die Dozierenden lehren ihre festen Inhalte und in einem meiner Kurse hat der Dozent einfach nur 2h durchdiktet. Es gibt eher keine Hintergrundpräsentationen oder Mitschriften (nur einmal gab es ein 200-Seiten langes Skript, das es auswendig zu lernen galt), die Studis müssen alles selbst Wort für Wort mitschreiben und am Ende werden eher Klausuren als Hausarbeiten o.Ä. geschrieben. Dafür sind bei mir aber auch keine Gruppenarbeiten oder Zwischenabgaben angefallen – was in anderen Fachbereichen jedoch anders ist, wie ich von Kommiliton*innen gehört habe. Sehr gut finde ich, dass die UPN ein extra Sprachprogramm namens FETE (*Français pour étudiants étrangers*) für Erasmusstudierende anbietet.

Es gibt vor Semesterstart kostenpflichtige Sprach-Crashkurse, aber auch während des Semesters laufende kostenfreie Sprachkurse für jedes Sprachniveau und mit verschiedenem Fokus (Sprechen, Schreiben, Kulturelles). Das Anmeldeprozedere für die einzelnen Sprachkurse läuft jedoch nach dem Motto „Wer zuerst kommt mahlt zuerst“, hier sollte man sich also frühstmöglich bemühen und die Website auschecken. Da die Kurse inhaltlich echt spannend und hilfreich sind und sich gut als Credits anrechnen lassen, kann ich diese Kurse nur empfehlen; bei ihnen gab es aber viele Zwischenabgaben und Leistungsnachweise. Alles in allem fand ich das Kursprogramm inhaltlich sehr passend für *meinen* Studienverlauf und *mein* Studieninteresse; es gibt wie an der UHH sowohl theoretische als auch methodische Soziologie-Kurse und am Ende konnte ich mir alles passend anrechnen lassen. Etwas gefehlt haben mir der viele Austausch und Diskussionen innerhalb der Kurse. Des Weiteren hatte ich Glück und konnte aus Pandemie-Gründen zwei Hausarbeiten anstelle von den eigentlichen Klausuren schreiben. Generell ist es hier aber wohl von Vorteil, wenn man gern auswendig lernt und eher gern Klausuren schreibt.

Studentischer Alltag/Freizeitmöglichkeiten

Zu meinem studentischen Alltag gehörten vorrangig die Kurse, manche noch digital, manche in Präsenz und die FETE-Sprachkurse, die alle in Präsenz waren. Wie oben erwähnt kann ich die Mensa auf dem Campus empfehlen, ansonsten bietet Paris natürlich sehr viele Essens- und generell Freizeitmöglichkeiten. Aufgrund des Lockdowns kann ich zum Thema Clubs, Bars etc. nicht viel berichten, allerdings hatte auch hier die Organisation *Nanterasmus* versucht, uns Pandemie-Studis viel zu ermöglichen und uns die Stadt zu zeigen und große Picknicks und kleine Parties organisiert (in Frankreich konnte man sich auch von Anfang an kostenlos in jeder Apotheke auf Covid testen lassen, was viele Zusammenkünfte erleichtert hat). *Nanterasmus* bietet auch Wochenendtrips z.B. in die Normandie oder die Champagne oder sogar nach Belgien (alles per Bus/Bahn) an, wo man dann in einem Hostel schläft und Städtetouren macht. Um Leute kennenzulernen und die Stadt zu erkunden kann ich diese Organisation wirklich nur empfehlen (ohne Pandemie organisieren sie wohl auch Bar-Abende, Museumsbesuche und richtige Parties, als ich da war gab es aber auch z.B. Macaron-Workshops). Ansonsten hat Paris unglaublich viele schöne Orte und Sehenswürdigkeiten und mit der Metro kommt man eigentlich überall hin. Wir haben uns oft mit einer kleinen Gruppe Personen verabredet, um ein neues Stadtviertel kennenzulernen und sind dann einfach drauf losgelaufen. Die HotSpots kann man meiner Meinung nach in ein paar Tagen (oder einer der Ferien-Wochen im Semester) abarbeiten und dann kann man versuchen, richtig in die Pariser Kultur einzutauchen und die Stadt abseits vom Tourismus kennenzulernen. Um Leute kennenzulernen würde ich generell empfehlen, in ein Studiwohnheim oder eine WG zu ziehen, die FETE-Sprachkurse zu besuchen (dort sind dann natürlich nur Incomings) und bei *Nanterasmus* mitzuwirken.

Zusammenfassung

Pandemie- und bürokratiebedingt hatte mein Auslandssemester für mich mit unglaublich viel Hin- und Her-Organisieren zu tun, was zu Beginn sehr stressig war. Verschiedenste Regelungen haben sich wöchentlich geändert und die Kommunikation war da auch häufig erschwert. Unabhängig von der Pandemiesituation haben besonders die vielen ungleichen Fristen (z.B. muss die Kurswahl in Frankreich viel eher, als man sie bei ERASMUS einreichen soll, erfolgen) und die Überschneidung der deutschen und französischen Semester die Planung erschwert. Dadurch, dass aber auch die deutschen Kurse alle digital stattfanden, konnte ich ohne Probleme doppelt studieren, bis ich nach Frankreich

gegangen bin. Vor Ort lief dann eigentlich alles relativ problemlos ab und die ganze Organisation hatte sich gelohnt. Ich war vor dem Auslandssemester schon öfter in Paris, kannte mich also schon etwas aus, und fand an dem Aufenthalt wirklich schön, endlich mal kein Touri zu sein und stärker in die Kultur und französische Lebenswelt einzutauchen. Durch die Pandemie hatte ich dabei sicher einige Abstriche, dennoch habe ich viel für mich selbst und mein Studium mitgenommen. Für mich war die Kursauswahl sehr interessant und passend bzw. hat sie mein Wissen aus Deutschland gut ergänzt. Leider hatte ich überwiegend nur mit anderen Erasmusstudis zutun, sodass meine Sprachkenntnisse eher nur durch die Kurse verbessert wurden, da wir viel Englisch gesprochen haben, da hätte ich mir noch mehr Austausch auf französisch erhofft. Von den anderen Erasmusleuten habe ich sehr häufig mitbekommen, dass sie schon in ihrem 2., quasi spontan verlängerten Auslandssemester vor Ort sind, dies scheint also problemlos möglich zu sein und wird oft und gerne genutzt. Diese Leute fühlten sich dann auch schon viel sicherer, Französisch zu reden. Ich denke, man sollte sich bei einem Auslandssemester auf ein etwas anderes Kurserlebnis einstellen und viel Vorlauf und Organisation einplanen. Aus meiner Sicht ist das ganze International Office in Nanterre jedoch sehr bemüht, sich gut um die wirklich vielen Incomings zu kümmern. Man darf einfach nicht zögern, immer wieder irgendwo hinzuschreiben, anzurufen oder nachzuhaken und sollte sich Kurse raussuchen, die einen wirklich interessieren, um auch sprachlich am Ball zu bleiben.

Fotos/weitere Anhänge

-